

Friedelena Margaretha Bach (1675–1729). Überlegungen zu einer Frau im Hintergrund der Bach-Biographie

von Erich Reimer (Staufenberg)

Nur die Eckdaten sind bekannt: Im Frühjahr 1709 werden von der Verwaltung des Weimarer Hofes als Bewohner einer Dienstwohnung der „Herr *Organist*: Johann Sebastian Bach, nebst seiner Liebsten, und ihrer Schwester“ aufgeführt.¹ Zwanzig Jahre später, im Sommer 1729, wird im Kommunikantenverzeichnis der Leipziger Thomaskirche als Empfängerin einer Privatkommunion „des Herrn *Cantoris* Jfr. Schwägerin am Thomas Kirchhoffe“ verzeichnet. Laut Kommentar der *Bach-Dokumente* bezieht sich die Eintragung „auf die älteste Schwester Maria Barbara Bachs, Friedelena Margaretha, die bald darauf starb (28.7.1729) und offenbar ständig im Hause Bachs gewohnt hatte“ – „möglicherweise“, wie es unter Hinweis auf den ersten Beleg heißt, „schon seit 1709“². Im Sinne dieses Kommentars und mit Bezug auf die Geburt des ersten Bach-Kindes im Dezember 1708 geht die neuere Bach-Biographik davon aus, dass Friedelena Margaretha Bach von 1708 bis zu ihrem Tod im Jahre 1729 bei Johann Sebastian Bachs Familie gewohnt hat.³ Eine Interpretation der mehr als zwei Jahrzehnte dauernden Hausgemeinschaft liegt allerdings nur ansatzweise vor.

Christoph Wolff, der in seiner Bach-Biographie an den drei Hauptstationen von Bachs Leben – Weimar, Köthen und Leipzig – jeweils zu Beginn des betreffenden Kapitels, auf Friedelena Margaretha Bach als Mitglied von Bachs Familie hinweist,⁴ äußert sich an zwei Stellen zu deren mutmaßlicher Funktion. Nachdem er im ersten Weimar-Kapitel angemerkt hat, Friedelena sei „vermutlich zum Zeitpunkt der Geburt des ersten Kindes mit nach Weimar gezogen“⁵, stellt er fest: „Sie blieb bis zu ihrem Tod im Jahre 1729

¹ *Fremdschriftliche und gedruckte Dokumente zur Lebensgeschichte Johann Sebastian Bachs 1685–1750*, hrsg. von Werner Neumann und Hans-Joachim Schulze (= Bach-Dokumente 2), Kassel u. a. 1969, Nr. 45, Weimar, 13.3.1709, Akten über die Veranlagung zur Haushaltssteuer.

² Ebd., Nr. 162, Kommentar, S. 127, und ergänzend: *Dokumente zu Leben, Werk und Nachwirken Johann Sebastian Bachs 1685–1800. Neue Dokumente, Nachträge und Berichtigungen zu Band I–III*, hrsg. von Hans-Joachim Schulze unter Mitarbeit von Andreas Glöckner (= Bach-Dokumente 5), Kassel u. a. 2007, S. 292. Datum der Privatkommunion: 20.7.1729 („Mittwoch nach Dom: 5 Trinitat. 1729“).

³ Vgl. die im Bach-Jahr 2000 erschienenen Veröffentlichungen: Christoph Wolff, *Johann Sebastian Bach*, Frankfurt a. M. 2000, Register, S. 604 (Stellenangaben zu: Bach, Friedelena Margaretha), und *Der Junge Bach – weil er nicht aufzuhalten ...*, *Erste Thüringer Landesausstellung. Begleitbuch*, hrsg. von Reinmar Emans, Erfurt 2000, mit den Beiträgen: [1] Gisela Vogt, „Die Musikerfamilie Bach in Thüringen“, S. 107–116, hier S. 110, mit einem zusätzlichen archivalischen Hinweis: „Nach der Heirat mit MARIA BARBARA nahm er seine Schwägerin FRIEDELINA MARGARETHA zu sich, die in den folgenden Jahren die Schwester unterstützte. Auch nach dem Tod MARIA BARBARAS 1720 blieb sie in der Familie JOHANN SEBASTIANS. Ihr Name wird 1726 auf der Rückseite eines Schulheftes von WILHELM FRIEDEMANN genannt. 1729 starb sie in Leipzig.“ [2] Andreas Glöckner, „Bachs Weimarer Jahre. Licht- und Schattenseiten einer Anstellung in höfischen Diensten“, S. 283–321, hier S. 284: „Ende Dezember 1708 erblickte als erstes Kind CATHARINA DOROTHEA das Licht der Welt; zuvor war MARIA BARBARAS unverheiratete Schwester FRIEDELINA MARGARETHA in die Familie aufgenommen worden, bei der sie wohl bis zu ihrem Tode 1729 ständig wohnte.“

⁴ Wolff, S. 131, 208 und 266. Demgegenüber wird von Martin Geck, *Bach. Leben und Werk*, Reinbek 2000, nur am Anfang des Weimar- und des Köthen-Kapitels ohne Namensnennung auf die „ledige Schwester“ von Bachs Frau (S. 89) bzw. auf Bachs „Schwägerin“ (S. 111) als Familienmitglied hingewiesen.

⁵ Wolff, S. 131. Die Formulierung ist in Entsprechung zu Glöckner (S. 284) dahingehend zu präzisieren, dass Friedelena nicht „zum Zeitpunkt der Geburt“ der Tochter Catharina Dorothea (27.12.1708), sondern schon im Hinblick auf die zu erwartende Geburt nach Weimar gekommen ist, wo das junge Ehepaar seit Juli 1708 wohnte. Die Geburts- und Sterbedaten von Mitgliedern der Bach-Familien werden, soweit nichts anderes vermerkt ist, angegeben nach: Kurt Hermann Frickel, *Genealogie der Musikerfamilie Bach*, Niederwerrn 1994.

bei der Familie, wohl zum Teil, um sich bei Schwester und Schwager angesichts der wachsenden Familie nützlich zu machen“⁶. Dass Friedelena Bachs Tätigkeit nach dem Tod ihrer Schwester im Juli 1720 über das genannte Nützlich-Machen hinausgegangen ist, erfährt der Leser im Kapitel über die Köthener Zeit, wenn die Tatsache, dass Anna Magdalena Wilcke nach ihrer Hochzeit mit Johann Sebastian Bach (3. Dezember 1721) als Sängerin „vollberuflich bei der Hofkapelle“ blieb, damit kommentiert wird, dies habe „für den Bachschen Haushalt kaum eine Umstellung“ gebracht, da dieser von „Sebastians Schwägerin Friedelena Bach mit der Hilfe einer Magd“⁷ geführt worden sei. Bereits vorher ist Friedelenas veränderte Rolle angedeutet worden, wenn die Frage gestellt wird, wer Bach nach der Rückkehr aus Karlsbad im Juli 1720 die Mitteilung vom Tode seiner Frau gemacht haben könnte und dabei auch Friedelena genannt wird.⁸

Aus den von Wolff gegebenen Hinweisen geht hervor, dass Friedelena Bachs Tätigkeit als Hintergrund für Johann Sebastian Bachs Leben zwischen den archivalisch belegten Eckdaten 1709 und 1729 noch keineswegs ausreichend reflektiert worden ist. Im Folgenden wird deshalb der Versuch unternommen, mögliche Zusammenhänge zwischen bekannten Fakten der Bach-Biographie und der als gegeben vorausgesetzten Tätigkeit Friedelenas aufzuzeigen und einige traditionelle Annahmen der Bach-Biographik vor dem Hintergrund jener Tätigkeit in Frage zu stellen. Um ein differenzierteres Verständnis der Tätigkeit Friedelena Bachs zu vermitteln, ist zunächst auf deren Vorgeschichte einzugehen, das heißt auf die Frage, wie es zur Aufnahme Friedelenas in Bachs Familie gekommen ist.

Wie bekannt, hat Johann Sebastian Bach 1707 seine Base, genauer seine Kusine zweiten Grades Maria Barbara Bach geheiratet. Das Verwandtschaftsverhältnis wird klar, wenn man davon ausgeht, dass sein Großvater Christoph Bach (1613–1661) und Maria Barbaras Großvater Heinrich Bach (1615–1692) Brüder waren. Das Weitere ergibt sich aus der von Bach verfassten Genealogie „Ursprung der *musicalisch-Bachischen Familie*“ (1735), in der es heißt, Heinrich Bachs zweiter Sohn Johann Michael habe eine Witwe und vier unversorgte Töchter hinterlassen: „*Johann Michael Bach*, Heinrich Bachs [...] anderer Sohn ist gleichfalls zu Arnstadt geboren. An[no 1648]. War StadtSchreiber und Organist im Amte *Gehren*. War gleich seinem ältern Bruder [Johann Christoph], ein *habiler Componist*. Hinterließ nach seinem Tode [1694] eine Wittib, nemlich Herrn StadtSchreiber Wiedemanns [recte: Wedemanns] von Arnstadt 2te Tochter [Catharina], und mit selbiger 4 unversorgte Töchter, aber keinen Sohn.“⁹ Von den vier Töchtern kamen Ende 1704, nach dem Tod ihrer Mutter (19. Oktober 1704), die drei noch unverheirateten, nämlich Friedelena Margaretha (29), Barbara Catharina (25) und Maria Barbara (20), von Gehren nach Arnstadt,¹⁰ wo sie in den Familien der Schwestern ihrer Mutter, Margarethe (verheiratet mit Bürgermeister Martin Feldhaus) und Susanna Barbara (ver-

⁶ Wolff, S. 131.

⁷ Ebd., S. 238.

⁸ Ebd., S. 231.

⁹ *Schriftstücke von der Hand Johann Sebastian Bachs*, hrsg. von Werner Neumann und Hans-Joachim Schulze (= Bach-Dokumente 1), Leipzig 1963, Nr. 184, S. 258. Verstorben war zu diesem Zeitpunkt (1694) außer dem Sohn Johannes Gottfried (1690–1691) offenbar auch die 1682 geborene Tochter Maria Sophia.

¹⁰ Die zweite Tochter, Anna Dorothea (geb. 1677), hatte 1701 in Gehren den Schreinermeister Hans Gregor Schneider geheiratet (nach Fricke, S. 140 und 175).

heiratet mit Stadtschreiber Johann Gottfried Bellstedt), aufgenommen wurden¹¹ und mit ihrem Vetter zweiten Grades Johann Sebastian Bach (19) zusammentrafen, der seit 1703 als Organist an der Neuen Kirche angestellt war und möglicherweise in einem Haus des Bürgermeisters Feldhaus wohnte.¹² Nachdem Maria Barbara, die jüngste der drei Töchter, Johann Sebastian Bachs Ehefrau geworden war (17. Oktober 1707) und Ende 1708 ihr erstes Kind erwartete, war es nahe liegend, dass eine der beiden in Arnstadt bei den Verwandten wohnenden Schwestern als Helferin nach Weimar kam, und möglicherweise ebenso nahe liegend, dass die Wahl auf die ältere, die 33 Jahre alte Friedelena Margaretha, fiel.¹³ Dass diese mit dem Umzug in die Familie ihrer Schwester ihre Lebensaufgabe fand, entsprach, sozialgeschichtlich gesehen, ihrem Status einer „alten Jungfer“, das heißt dem Status einer unverheirateten Frau, die darauf angewiesen war, in einer Familie ihrer Verwandten zu leben und zu arbeiten.¹⁴

Bei Friedelenas Wirken in Johann Sebastian Bachs Familie dürfte in Weimar von 1708 bis 1717, wie von Wolff angedeutet, Art und Umfang der Tätigkeit von Maria Barbaras fünf Schwangerschaften mit sechs Geburten und vier überlebenden Kindern bestimmt gewesen sein.¹⁵ Von April 1712 bis September 1713 war außerdem ein Schüler Bachs, Philipp David Kräuter aus Augsburg, zu versorgen, da dieser neben dem Unterricht auch Kost und Logis im Haus erhielt.¹⁶ In der ab Ende Dezember 1717 in Köthen sich anschließenden Zeit galt die Hilfe dem Haushalt mit den vier heranwachsenden Kindern, zu denen für nur knapp ein Jahr als weiteres Kind der nach seinen fürstlichen Paten benannte Leopold Augustus (1718–1719) hinzukam.¹⁷ Das Zusammenleben der Eheleute mit der rund zehn Jahre älteren Friedelena scheint unproblematisch gewesen zu sein. Jedenfalls hat Carl Philipp Emanuel Bach im Nekrolog seines Vaters (1754) berichtet, dieser habe mit „seiner ersten Ehegattin“ dreizehn Jahre eine „vergnügte Ehe“¹⁸ geführt.

Die Wende für Bachs Familie und Friedelenas Rolle in ihr erfolgt im Juli 1720 mit dem Tod Maria Barbaras, den Friedelena mit den vier Kindern im Alter von elf, neun,

¹¹ Ohne Beleg führt Wolff, S. 99, hierzu aus: „[Maria Barbara] und ihre beiden älteren Schwestern [...] zogen [...] nach dem Tod ihrer Mutter] nach Arnstadt, wo sie bei den Familien der Schwestern ihrer Mutter Aufnahme fanden. Maria Barbara [...] zog zu ihrem Patenonkel, dem Bürgermeister Feldhaus, und dessen Frau Margarethe, der Zwillingsschwester ihrer Mutter [...]. Zum Zeitpunkt des Umzugs, Ende 1704, hatte der wohlhabende Feldhaus genügend Platz für seine verwaisten Nichten, denn er besaß zwei Häuser.“ Ähnlich bereits ohne Beleg über die Aufnahme in Arnstadt: Karl Geiringer, *Die Musikerfamilie Bach. Leben und Wirken in drei Jahrhunderten*, München 1958, S. 45: „[Michael Bachs] Witwe starb 1704, 10 Jahre nach ihrem Mann. Die Waisen zogen nun zum Teil nach Arnstadt und Maria Barbara wurde von ihrem Onkel und Paten, Martin Feldhaus, dem Bürgermeister der Stadt, aufgenommen.“

¹² Für den Zeitraum von August 1706 bis Juli 1707 hat Feldhaus eine Zahlung für Kost und Wohnung Johann Sebastian Bachs erhalten (vgl. *Bach-Dokumente* 2, Nr. 26).

¹³ Die vier Jahre jüngere Barbara Catharina, die in der Bach-Biographie als Zeugin in der Geyersbach-Affäre (August 1705) bekannt ist (vgl. *Bach-Dokumente* 2, Nr. 14), blieb unverheiratet in Arnstadt, wo sie 1737 gestorben ist.

¹⁴ Vgl. *Frauenleben im 18. Jahrhundert*, hrsg. von Andrea van Dülmen, München u. a. 1992, Kapitel: „Die Frau zwischen Ausgrenzung und Selbständigkeit“, Vorbemerkung, S. 297 ff.

¹⁵ Wolff, S. 131: „Zum Zeitpunkt des Umzugs [von Mühlhausen nach Weimar im Juli 1708] war Maria Barbara im vierten Monat schwanger mit ihrem ersten Kind, der Tochter Catharina Dorothea. Diese kam im neuen Heim zur Welt und wurde am 29. Dezember 1708 [...] getauft. [...] Ebenfalls in Weimar geboren wurden Wilhelm Friedemann (1710), die Zwillinge Maria Sophia und Johann Christoph (1713), die kurz nach ihrer Geburt starben, Carl Philipp Emanuel (1714) und Johann Gottfried Bernhard (1715).“

¹⁶ Franz Krautwurst, „Anmerkungen zu den Augsburger Bach-Dokumenten“, in: *Festschrift Martin Ruhnke zum 65. Geburtstag*, Neuhausen-Stuttgart 1986, S. 176–184; ders., „Der Augsburger Bach-Schüler Philipp David Kräuter. Eine Nachlese“, in: *Augsburger Jahrbuch für Musikwissenschaft* 7 (1990), S. 31–52; vgl. *Bach-Dokumente* 2, Nr. 58, und *Bach-Dokumente* 5, S. 116–122.

¹⁷ *Bach-Dokumente* 2, Nr. 94 und 96.

¹⁸ *Dokumente zum Nachwirken Johann Sebastian Bachs 1750–1800*, hrsg. von Hans-Joachim Schulze (= *Bach-Dokumente* 3), Kassel u. a. 1972, Nr. 666, hier S. 86 f.

sechs und fünf Jahren in Abwesenheit ihres Schwagers zu bewältigen hat. Von da an führt sie den Haushalt¹⁹ und ermöglicht so ein Zusammenbleiben der Kinder. Es ist somit nicht übertrieben, Friedelena in dieser Phase eine existenzielle Bedeutung für Bachs Familie zuzusprechen. Die Tatsache, dass Bach, der erst nach dem Begräbnis seiner Frau (7. Juli 1720) von Karlsbad zurückgekehrt war, vier Monate später, im November 1720, nach Hamburg reiste, bestätigt die von Friedelena übernommene Rolle. Denn der Entschluss zu dieser Reise, der unterschiedlich interpretiert worden ist,²⁰ zeigt, dass Bach kein Problem darin sah, der Schwägerin während seiner Abwesenheit Kinder und Haushalt zu überlassen.

Die Familiensituation ändert sich erneut durch Bachs Wiederverheiratung am 3. Dezember 1721. Diese erscheint vor dem Hintergrund der Tätigkeit Friedelena Bachs in einem – gegenüber älteren Interpretationen – anderen Licht. Das wird zunächst deutlich, wenn man Spittas Interpretation heranzieht, in der Bachs zweite Eheschließung unter Hinweis auf die Familientradition und die Wiederverheiratung seines Vaters als normal dargestellt wird: „Nach den Lebensanschauungen, die im Bachschen Geschlechte herrschten, war es ziemlich selbstverständlich, daß Sebastian im Wittwerstande, zu welchem er durch den plötzlichen Tod seiner ersten Gattin verurtheilt war, nicht verblieb. Sein Vater hatte in gleichem Falle und bei viel vorgerückterem Alter schon nach sieben Monaten eine neue Ehe geschlossen. Wußte sich nun gleich der Sohn nicht während einer so kurzen Zeit über den schmerzlichen Verlust zu trösten, so traf er doch am Ausgange des Jahres 1721 zu einer neuen Vermählung Anstalt.“²¹

Der von Spitta gezogene Vergleich mit der Wiederverheiratung des Vaters, der die Normalität von Bachs Wiederverheiratung unterstreichen soll, zeigt vor dem Hintergrund der Rolle Friedelenas aber gerade die Andersartigkeit dieser Eheschließung. Denn bei Bachs zweiter Heirat handelt es sich nicht wie bei der Wiederheirat seines Vaters um eine pragmatische Lösung im Hinblick auf Kinderversorgung und Haushaltsführung.²² Derartige Überlegungen dürften kaum eine Rolle gespielt haben, als Bach sich entschloss, die von ihm im Sommer 1721 für die Köthener Hofkapelle als Sängerin engagierte Anna Magdalena Wilcke am 3. Dezember desselben Jahres zu heiraten.²³ Setzt

¹⁹ Die von Wolff (S. 238) erwähnte Magd ist für 1721 belegt: Im Taufbuch der Köthener Schlosskirche ist am 6.8.1721 eine „in diensten bey dem Herrn Capellmeister Bachen“ stehende Patin, Anna Elisabeth, verzeichnet (*Bach-Dokumente 2*, Nr. 106).

²⁰ Vgl. Charles Sanford Terry, *Bach. A Biography*, Oxford ²1933; deutsche Ausgabe: *Johann Sebastian Bach. Eine Biographie*, übertragen von Alice Klengel, Leipzig 1929; gekürzte Fassung der deutschen Ausgabe: *Johann Sebastian Bach. Eine Lebensgeschichte*, Wiesbaden 1950, S. 116: „Bach selbst trauerte der treuen Gefährtin [...] aufrichtig nach. In dieser schmerzlichen Stimmung reifte in ihm der Entschluß, von dem Ort wegzugehen, der ihn fortan immer an seinen herben Verlust erinnern würde.“ Demgegenüber Wolff, S. 232: „Bach nutzte diese Angelegenheit [Vakanz an der Jacobikirche in Hamburg] vielleicht nur als Vorwand, um dem provinziellen Klima in Köthen einige Zeit zu entkommen und frei durchzuatmen.“

²¹ Philipp Spitta, *Johann Sebastian Bach*, Bd. 1 [Leipzig 1873], Wiesbaden und Darmstadt ⁵1962, S. 754.

²² Vgl. Wolff, S. 35 ff.: „Der neunundvierzigjährige Ambrosius [...], der nach sechsundzwanzigjähriger Ehe [Anfang Mai 1694] seine Frau verloren hatte und nun mit drei minderjährigen Kindern allein dastand, fand sich in einer verzweifelten Situation. [...] Dennoch fand er, wie zuvor andere schicksalsgeprüfte Familienmitglieder, einen pragmatischen Weg aus seiner Misere. Er erinnerte sich an Barbara Margaretha, die sechsunddreißigjährige Witwe seines verstorbenen Veters Johann Günther in Arnstadt.“

²³ Anna Magdalena Wilcke ist in Köthen erstmals am 15.6.1721 ohne weitere Angabe im Abendmahlsregister der lutherischen Kirche und am 25.9. in zwei verschiedenen Taufregistern mit der Berufsbezeichnung „fürstl. Sängerin allhier“ bzw. „Cammer-Musicantin“ als Taufpatin nachweisbar (*Bach-Dokumente 2*, Nr. 92 und 108). Zum Zusammenhang zwischen Engagement und Hochzeit vgl. Wolff, S. 236: „Aber dieses Engagement hatte, vielleicht von Anfang an, für Bach auch eine persönliche Seite.“ Ähnlich formuliert Geck, S. 113, die Frage, „ob Bach auf seine künftige Frau schon anlässlich deren Engagement ein Auge geworfen hat.“

man voraus, dass die Schwägerin Friedelena seit Juli 1720 Kinderbetreuung und Haushaltsführung übernommen hatte, wird insbesondere die Hinfälligkeit einer mit der Stiefmutter-Rolle argumentierenden Interpretation, wie sie in der Bach-Biographie von Charles Sanford Terry vorliegt, offenkundig. Die Tatsache, dass der sechsunddreißigjährige verwitwete Hofkapellmeister die zwanzigjährige Sopranistin der Hofkapelle heiratet, kommentiert Terry in einem Passus, der in sich schon widersprüchlich ist, vollends aber unglaublich erscheint, wenn man Friedelena Bachs Tätigkeit berücksichtigt. So ist einerseits von der für die Kinder notwendigen „mütterlichen Aufsicht und Autorität“, andererseits vom geringen Altersunterschied zwischen Stiefmutter und Kindern die Rede. Dementsprechend ist Terry bemüht, jeden Gedanken an eine erotische Motivation Bachs auszuschließen, indem er betont, nicht äußere Reize der Zwanzigjährigen, sondern deren Charaktereigenschaften seien für den nicht mehr jugendlichen Bach ausschlaggebend gewesen: „Mehr noch als die musikalische Ausbildung seiner Kinder lag Bach die Pflicht am Herzen, sie zu rechtschaffenen, tüchtigen Menschen zu erziehen. [...] Daher empfand er die Lücke in seinem frauen- und mutterlosen Haushalt so besonders schmerzlich. Die Kinder standen in einem Alter, in dem sie der mütterlichen Aufsicht und Autorität bedurften, und die wachsenden Ansprüche, die von außen an Bach gestellt wurden, hielten ihn oft von seinem Hause fern und ließen den Wunsch nach Abhilfe immer dringender werden. Er war nicht mehr in den jugendlichen Jahren, in denen äußere Reize ihre große Macht ausüben. Bei seiner zweiten Frau fand er die Charaktereigenschaften, die er zu seinem häuslichen Glück brauchte. [...] Sie hatte kaum ihr zwanzigstes Jahr vollendet, als sie Bach die Hand zum Bunde reichte, und ihre älteste Stieftochter war nur sieben Jahre jünger als sie selber.“²⁴

Mit der Wiederverheiratung ihres Schwagers (36) beginnt für Friedelena (46) im Dezember 1721 eine neue, bis 1723 dauernde Phase aufgrund des Zusammenlebens mit der weiterhin hauptberuflich als Sängerin wirkenden Anna Magdalena (20), die hinsichtlich des Altersunterschieds ihre Tochter hätte sein können. Das für Anna Magdalena wegen ihres jugendlichen Alters und ihrer Berufstätigkeit möglicherweise sich ergebende Problem, von den Kindern als Stiefmutter nicht akzeptiert zu werden, wird von Wolff und Geck überspielt, indem sie der Wiederverheiratung Bachs im Hinblick auf die Kinder nur positive Seiten abgewinnen:

„Als Magdalena Wilcke am 22. September 1721 in Köthen ihren zwanzigsten Geburtstag feierte, nachdem sie gleich in ihrer ersten beruflichen Anstellung eine Spitzenposition und ein Spitzengehalt [...] erreicht hatte, konnte sie einer vielversprechenden Sängerinnenlaufbahn entgegensehen. Und es war eindeutig ihre Absicht, ihren Beruf auch weiterhin auszuüben, als der Kapellmeister ihr die Heirat antrug. Er selbst unterstützte ihren Wunsch, und so blieb sie bis zum Umzug nach Leipzig vollberuflich bei der Hofkapelle. Außerdem brachte das für den Bachschen Haushalt kaum eine Umstellung [...]. Doch als der Witwer Johann Sebastian Bach und Anna Magdalena Wilcke am 3. Dezember 1721 [...] ‚auf Fürstl. Befehl in Hause copuliret worden‘, änderte, ja verbesserte das die Lage Bachs und seiner vier Kinder erheblich.“²⁵

„Jedenfalls wird der sechsunddreißigjährige Witwer Bach die dann gerade zwanzigjährige Tochter des Weißenfelsischen Hoftrompeters Johann Caspar Wilcke am 3. Dezember 1721 in die Ehe führen. [...] Bach hat nicht nur eine zweite Mutter für die fast dreizehnjährige Catharina Dorothea, den elfjährigen Wilhelm

²⁴ Terry, S. 122.

²⁵ Wolff, S. 238.

Friedemann, den siebenjährigen Carl Philipp Emanuel und den sechsjährigen Johann Gottfried Bernhard gewonnen, sondern auch eine professionelle Musikerin“²⁶.

Für das Weiterbestehen von Anna Magdalenas Engagement am Hof war offensichtlich Voraussetzung, dass Fürst Leopold davon ausgehen konnte, dass seine „Cammer-Musicantin“ in dem von Friedelena geführten Haushalt keine Arbeit zu leisten hatte, sondern als Sängerin voll einsatzfähig blieb. Und dass die Eheschließung zwischen Kapellmeister und Kammersängerin kein Hindernis für eine Weiterbeschäftigung darstellte, lag offensichtlich daran, dass schon Bachs Vorgänger im Amt des Kapellmeisters, allerdings unter anderen Voraussetzungen, mit einer am Hof engagierten Sängerin verheiratet gewesen war.²⁷ Die Gehaltszahlungen an Anna Magdalena Bach endeten mit Ablauf des Monats April 1723, bevor die Familie (zu der auch Anna Magdalenas erstes, im Frühjahr 1723 geborenes Kind gehörte) am 22. Mai nach Leipzig umzog.

Um die Frage zu beantworten, wie sich Friedelena Bachs Tätigkeit in Leipzig für die Familie ausgewirkt haben könnte, kann man von Wolffs Ausführungen zum Haushalt in Leipzig ausgehen. Darin heißt es: „Nach bürgerlichen Maßstäben des 18. Jahrhunderts bewohnten die Bachs ein großes Haus [...]. Die Haushaltsführung oblag Anna Magdalena Bach. Abgesehen von den Dienstmägden, unabdingbar für einen solchen Haushalt, hatte sie eine Hilfe in Friedelena Margaretha Bach, der Schwester Maria Barbaras, die seit 1708 in der Familie lebte. Als diese am 28. Juni [recte: Juli] 1729 im Alter von dreiundfünfzig Jahren starb, nahm wohl Catharina Dorothea, die zu diesem Zeitpunkt fast einundzwanzigjährige älteste Tochter Bachs, deren Platz ein.“²⁸

Wolffs Feststellung über die Anna Magdalena obliegende Haushaltsführung klingt wie eine Selbstverständlichkeit, erweist sich aber als Vermutung, sobald man sich die innerfamiliären Verhältnisse zwischen 1723 und 1729 vergegenwärtigt. Zunächst ist zu berücksichtigen, dass die von Friedelena zuvor in Köthen für den Haushalt ausgeübten Tätigkeiten langjährige Erfahrung sowie praktische Fertigkeiten und organisatorische Fähigkeiten voraussetzten, die von einer hauswirtschaftlich wohl weitgehend unerfahrenen, gerade Mutter gewordenen jungen Frau in kurzer Zeit nicht erworben werden konnten.²⁹ Und eine auf langjähriger Erfahrung beruhende ökonomische Haushaltsführung, wie sie bei Friedelena vorauszusetzen ist, dürfte am neuen Wohnort der Familie umso dringlicher gewesen sein, als Leipzig, wie Bach 1730 in seinem Brief an Georg

²⁶ Geck, S. 113 f.

²⁷ Friedrich Smend, *Bach in Köthen*, Berlin 1951, S. 19. Nach Wolff, S. 211 f., wurden Anfang 1713 aus der von Friedrich Wilhelm I. von Preußen aufgelösten Berliner Hofkapelle sechs Musiker zur Bildung einer Hofkapelle von Leopolds Mutter nach Köthen verpflichtet, darunter Augustin Reinhard Stricker als Kapellmeister und dessen Frau, die Sängerin und Lautenistin Catharina Elisabeth Stricker.

²⁸ Wolff, S. 443.

²⁹ Zum Typus der Hauswirtschaft im 18. Jahrhundert vgl. die in *Familie und Gesellschaftsstruktur. Materialien zu den sozioökonomischen Bedingungen von Familienformen*, hrsg. von Heidi Rosenbaum, Frankfurt a. M. 1974, S. 261–281, enthaltenen Auszüge aus: Margarete Freudenthal, *Gestaltungswandel der städtischen bürgerlichen und proletarischen Hauswirtschaft*, Würzburg 1934. Darin heißt es in einer auf die Zeit von 1753 bis 1779 bezogenen Untersuchung des Haushalts der Familie Goethe in Frankfurt, S. 265: „Wir haben es [...] mit einem Haushalt zu tun, der [...] die folgenden charakteristischen Merkmale der Güterbeschaffung des 18. Jahrhunderts zeigt: Einmal spielt der Kauf [konsumfertiger Waren] nur eine geringe Rolle, während Eigenproduktion und Eigenverarbeitung im Haushalt im Vordergrund stehen. Zweitens erfolgt die Güterbeschaffung in großen Quantitäten und auf lange Sicht. Alles, was dieser Haushalt produzierte, verarbeitete oder kaufte, geschah unter dem Gesichtspunkt der Vorratswirtschaft.“

Erdmann schrieb, ein „sehr theurer Orth“³⁰ war. Zu berücksichtigen ist außerdem, dass die weiteren, meist im Jahresabstand aufeinander folgenden Geburten eine kontinuierliche Führung des Haushalts durch Anna Magdalena nicht zuließen, wie eine auf ihre Kinder bezogene Übersicht über die Geburten bzw. Taufen und Todesfälle bis 1730 erkennen lässt:³¹

1723, Frühjahr (Geburt): [1] Christiana Sophia Henrietta (1723–1726)

1724, 27. Februar (Taufe): [2] Gottfried Heinrich (1724–1763)

1725, 14. April (Taufe): [3] Christian Gottlieb (1725–1728),

1726, 5. April (Taufe): [4] Elisabeth Juliana Friederica (1726–1781),

Frühjahr 1726: Es leben die vier in den Jahren 1723, 1724, 1725 und 1726 geborenen Kinder.

1726, 29. Juni: Tod der Tochter [1] Christiana Sophia Henrietta (drei Jahre alt)

1727, 30. Oktober (Taufe): [5] Ernestus Andreas (gest. 1. November)

1728, 21. September: Tod des Sohnes [3] Christian Gottlieb (drei Jahre alt)

Ende September 1728: Es leben nur noch Gottfried Heinrich [2] und Elisabeth Juliana Friederica [4].

1728, 10. Oktober (Taufe): [6] Regina Johanna (1728–1733)

1730, 1. Januar (Taufe) [7] Christiana Benedicta (gest. 4. Januar)

28. Oktober 1730: „Aus 2ter Ehe sind am Leben 1 Sohn [2] u. 2 Töchter [4, 6].“³²

Da Anna Magdalena mit der Versorgung ihrer Kinder voll ausgelastet gewesen sein dürfte und zwischenzeitlich, das heißt während der üblicherweise sechs Wochen dauernden Erholungszeit der Wöchnerin,³³ immer wieder auf Hilfe angewiesen war, ist zu vermuten, dass die Betreuung und Versorgung der Kinder aus Bachs erster Ehe bei Friedelena verblieb, wobei anzunehmen ist, dass die beim Umzug nach Leipzig vierzehnjährige Catharina Dorothea in den folgenden Jahren zunehmend zur Hausarbeit und zur Versorgung der Kleinkinder herangezogen wurde. Damit dürften die Voraussetzungen dafür genannt sein, dass Anna Magdalena gemeinsam mit ihrem Ehemann mehrmals nach Köthen reisen konnte, um am Hof als Sängerin aufzutreten. Zu belegen sind Gastauftritte des Ehepaars im Juli 1724, als Anna Magdalena zwei Kinder, im Dezember 1725, als sie seit April 1725 drei Kinder, und im März 1729 bei den Trauerfeierlichkeiten für Fürst Leopold, als sie seit Oktober 1728 wieder drei Kinder hatte, nachdem

30 *Bach-Dokumente* 1, Nr. 23 (28.10.1730), S. 67; vgl. Bachs Erläuterungen zu den Lebenshaltungskosten in Leipzig, ebd., S. 68: „In Thüringen kan ich mit 400 rthl. weiter kommen als hiesigen Ohrtes mit noch einmahl so vielen hundert, wegen der *exceßiven* kostbahren Lebensarth.“

31 Daten der Übersicht nach Wolff, S. 432 f. Auch nach Frickel, S. 145, ist der Geburts- oder Tauftag der ersten Tochter nicht überliefert.

32 *Bach-Dokumente* 1, Nr. 23, S. 68 (Zitat aus Bachs Brief an Georg Erdmann). Berücksichtigt man, dass die hier aufgeführte zweite Tochter 1733 starb, ist festzustellen, dass von den sieben, in den Jahren 1723–1730 geborenen Kindern nur zwei das Erwachsenenalter erreichten: der musikalisch begabte, aber geistig behinderte Gottfried Heinrich [2] und Elisabeth Juliana Friederica [4], die 1749 Bachs Schüler Johann Christoph Altnickol heiratete.

33 Vgl. Johann Heinrich Zedler, *Grosses vollständiges Universal-Lexicon*, Bd. 36, Leipzig und Halle 1743, Sp. 877 f., Art. „Sechswöchnerin“: „Sechswöchnerin [...] ist dasjenige Weibsbild, so nach geschehener Entbindung der Frucht, und Niederkunft sich drey Wochen lang in dem Wochenbette, drey Wochen aber ausser demselbigen, und also zusammen sechs Wochen in ihrer Wochen-Stube [...] aufhält.“ Dass die traditionelle Sechs-Wochen-Frist im 18. Jahrhundert eingehalten wurde und die Wöchnerin von jeder Arbeit freigestellt war, geht aus zwei in der Anthologie *Frauenleben im 18. Jahrhundert* enthaltenen Texten hervor: [1] In einem 1729 publizierten Text („Abergläubische Regeln fürs Wochenbett“) heißt es: „Die Wöchnerin soll in ihren 6 Wochen nicht aus dem Hause gehen. [...] Sie soll auch nicht nehen. [...] Vielweniger spinnen“ (S. 86 f.). [2] In einer 1791 erschienenen Autobiographie heißt es mit Bezug auf die Zeit von 1760 bis 1780: „Sechs Wochenbetten, haben zum Wachsthum meiner Kenntnisse nicht wenig beigetragen, denn ich habe mehrentheils in denen nächsten Augenblicken wieder gelesen, wo ich aus den Händen der Wehmutter kam. Und diese sechs Wochen, wo ich ungestört lesen konnte, waren mehrentheils Erholung für meine Seele“ (S. 249 f.).

zuvor zwei ihrer Kinder gestorben waren.³⁴ Weitere Auftritte als Sängerin, für deren Vorbereitung und Durchführung häusliche Hilfe Voraussetzung gewesen wäre, sind nicht zu belegen, aber wahrscheinlich. Einen Anhaltspunkt für einen Auftritt in Leipzig bietet die von Bach als Huldigungsmusik für Herzog Christian von Sachsen-Weißenfels am 12. Januar 1729 in Leipzig aufgeführte Sopransolokantate *O angenehme Melodei* (BWV 210a)³⁵, und zwar insofern, als sich vom Material dieser Aufführung die weitgehend von Anna Magdalena geschriebene (und von ihrem Ehemann vervollständigte) Sopranstimme erhalten hat.³⁶ Auf einen anderen Bereich ihrer Musikausbübung in Leipzig, für den eine gewisse Freistellung von Hausfrauenpflichten vorauszusetzen ist, verweist ihr zweites, ohne Titel überliefertes Notenbuch (1725). Denn die Tatsache, dass das 1722, im ersten Ehejahr in Köthen, von ihrem Ehemann für sie begonnene *Clavier-Büchlein* drei Jahre später einen Nachfolger erhielt,³⁷ lässt erkennen, dass sie in Leipzig trotz der veränderten Lebensverhältnisse ihre „Clavier-Übung“ fortsetzen konnte.

Darüber hinaus lässt die Kopistentätigkeit, die sie – außer für die genannte Solokantate – im Untersuchungszeitraum 1723–1729 ausgeübt hat, eine Entlastung von hauswirtschaftlicher Tätigkeit vermuten. So wirkt sie bei der Anfertigung des Aufführungsmaterials von Kirchenkantaten mit: im November 1724 und Januar 1725 bei drei Kantaten³⁸ und im Dezember 1725 und Januar/Februar 1726 bei fünf Kantaten,³⁹ außerdem im Oktober 1729 beim Ausschreiben der Stimmen für die Motette *Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf* (BWV 226).⁴⁰ Handelte es sich bei diesen Kopierarbeiten um unter Termindruck stehende Tätigkeiten, so gingen die um 1727/32 entstandenen, offenbar für den Verkauf bestimmten Reinschriften der Solowerke für Violine (BWV 1001–1006) und für Violoncello (BWV 1007–1012) aus einem längerfristigen Arbeitsvorhaben hervor.⁴¹

Im Sinne der vorangehenden Überlegungen ist davon auszugehen, dass Friedelena Margaretha Bach nicht nur bei Bachs Familie gewohnt hat, sondern aufgrund der besonderen Umstände zum integrierenden Mitglied der Familie geworden ist. Wegen des frühen Todes ihrer Schwester muss sie für Bachs Familie eine Bedeutung gewonnen haben, die über die normale Rolle einer im Haushalt helfenden unverheirateten Schwägerin hinausgegangen ist. Ihre wichtigste Aufgabe dürfte darin bestanden haben, die vier Kinder ihrer Schwester, für die sie von deren Geburt an die zweite weibliche Bezugsperson

³⁴ *Bach-Dokumente* 2, Nr. 184 (18.7.1824): „Dem Director Musices Bachen und seiner Ehefrauen, so sich hören lassen zu ihrer abfertigung“, Nr. 199 (15.12.1725): „Dem Leipziger Cantori Bachen und seiner Ehefrauen so sich allhier etzliche mahl hören lassen“, Nr. 259 (25.3.1729): „Denen anhero verschriebenen CapellMeister Bachen, deßen Ehefrau und Sohne auß Leipzig [...], so den 23 Martij abends bey der Beysetzung und am 24 Martij bey der Leichen Predigt die Trauer Musiquen [...] machen geholfen, zur abfertigung“.

³⁵ Vgl. Hildegard Tiggemann, „Unbekannte Textdrucke zu drei Gelegenheitskantaten J. S. Bachs aus dem Jahre 1729“, in: *Bf* 80 (1994), S. 7–9.

³⁶ Zu der von Anna Magdalena Bach weitgehend geschriebenen Sopranstimme vgl. Yoshitake Kobayashi und Kirsten Beisswenger, *Die Kopisten Johann Sebastian Bachs. Katalog und Dokumentation. Textband*, Kassel u. a. 2007 (= NBA IX/3), S. 23. Zu den späteren Fassungen dieser Kantate vgl. Alfred Dürr, *Die Kantaten von Johann Sebastian Bach*, Kassel u. a. ⁵1985, S. 954 f. und 974 f.

³⁷ Wolff, S. 238 f. und 428 f.

³⁸ BWV 26 (19.11.1724), BWV 124 (7.1.1725) und BWV 111 (21.1.1725); nach Kobayashi/Beisswenger, S. 22 (mit Daten der Erstaufführungen); vgl. Chronologie, S. 25.

³⁹ BWV 151 (27.12.1725), BWV 32 (13.1.1726), BWV 13 (20.1.1726), BWV 72 (27.1.1726) und eine Kantate von Johann Ludwig Bach (2.2.1726); ebd., S. 22 und 24. Im Stimmenmaterial einer weiteren Kantate, BWV 47 (13.10.1726), finden sich nur zwei kurze Nachträge von der Hand Anna Magdalena Bachs, ebd., S. 22.

⁴⁰ BWV 226 (20.10.1729), ebd., S. 23.

⁴¹ Ebd., S. 24. Zum Auftraggeber der ersten Abschrift (BWV 1001–1006) vgl. Geck, S. 185.

gewesen ist, nach dem Tod der Schwester und der Wiederverheiratung des Schwagers zu betreuen und zu versorgen, und zwar nicht nur von Juli 1720 bis April 1723 in Köthen, sondern, wie die Überlegungen zur Leipziger Zeit gezeigt haben, wahrscheinlich auch zwischen Mai 1723 und ihrem Tod im Juli 1729, solange sie gesundheitlich dazu in der Lage war. Zu vermuten ist deshalb, dass die Position, die sie nach dem Tod ihrer Schwester für ihre Nichte und die drei Neffen eingenommen hat, es Anna Magdalena erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht hat, für die Stiefkinder „eine zweite Mutter“ zu werden. Darüber hinaus erscheint die Annahme begründet, dass Friedelenas Wirken eine Voraussetzung dafür gewesen ist, dass Anna Magdalena Bach nicht in der Hausfrauen- und Mutter-Rolle aufgehen musste, sondern jenes musikalisch orientierte Leben an der Seite ihres Ehemannes führen konnte, das in musikgeschichtlicher Hinsicht eine Besonderheit darstellt.